

Inhalt			
Editorial	1	Leistungsbilanz	5
Das Berner Modell	2	Bericht Clubhaus FC Oberaar	6
Verweiblichung der Fische	4	Überlebensfähigkeit der Fische	7

Sommaire			
Editorial	1	Situation de la cabane	
Le modèle bernois	2	de AP Oberaar	6
Effémation des pêches	4	Capacité de survivre	7
Bilan 2005	5		

## Gemeinnütziger Einsatz bestraft



Die Leistungsbilanz 2005 der Berner Fischerinnen und Fischer ist eindrücklich: 66'196 Stunden freiwillige Arbeit, entsprechend 35 Vollzeitstellen oder einem Wert von rund 3,5 Mio. Franken, wurden für die Öffentlichkeit geleistet. Regierungsrätin Frau Elisabeth Zölch anerkannte diese Leistung in ihrer Ansprache am 11. März vor den Delegierten des BK FV in Moutier. Dass dies keine leeren Worte sind, wollen wir annehmen, denn es sind ihre Mitarbeiter in der Volkswirtschaftsdirektion, die mit uns zusammenarbeiten. Nun ist es sehr bedauerlich, wenn aus einer andern Direktion der Berner Regierung ein Räumungsbefehl für die zwei im Naturschutzgebiet Aare Thun-Bern gelegenen Fischerhütten des FC Oberaar und des FC Wabern ausgesandt werden. Es trifft ausgerechnet zwei Fischereivereine, die ihren Anteil an der oben erwähnten Leistung beigetragen haben.

Rechtlich ist die Sache klar, die Hütten müssten weg. Doch ist die Rechtslage die allein massgebende? Wir meinen nein. So hat sich der BK FV ebenfalls für den Erhalt der beiden Hütten am jetzigen Standort oder das Unterbreiten von angemessenen Vorschlägen für alternative Standorte eingesetzt.

Der auf Seite 6 publizierte Bericht des FC Oberaar zeigt, dass deren Hütte das emotionale Zentrum ihrer Vereinsaktivität ist. Das soll nun einfach verschwinden. Warum können sie nicht einfach weiter toleriert werden, wie sie nun schon seit Jahrzehnten an diesem Ort toleriert werden? Eine Fischerhütte an der Aare ist jedenfalls eine der standortgerechtesten Bauten entlang der Aare Thun-Bern.

Leider erzeugt die überharte Haltung der Behörden weitere, unnötige Gegner des wichtigen Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekts Aare Thun-Bern. Es ist anzunehmen, dass gewisse extreme Kreise erfolgreich bei den Behörden für die Beseitigung der beiden Hütten lobbyiert haben. Warum wird denen mehr Gehör geschenkt, als den Jahrzehnte lang zuverlässigen, unterstützenden Fischern? Frau Zölch hat es in Moutier bestätigt: die Fischer sind da, wenn der Staat sie braucht. Augenmass bewahren heisst in dieser Frage ein Auge zudrücken. Wir Fischer werden dies mit weiterem uneigennützigem Einsatz zugunsten der Öffentlichkeit belohnen.

Hans Thoenen, Redaktor BK FV INFO

## La punition du travail d'intérêt général

Le bilan du travail associatif effectué en 2005 par les pêcheuses et pêcheurs bernois est impressionnant: 66'196 heures de travail volontaire, soit l'équivalent de 35 emplois à plein temps ou une valeur de près de 3,5 millions de francs, ont été effectuées pour le public. Madame Elisabeth Zölch, membre du Conseil exécutif, a reconnu ce travail lors de son allocution du 11 mars devant les délégués de la FCBP à Moutier. Ce ne sont pas que des paroles, nous voulons bien le croire, puisque c'étaient ses collaborateurs de la Direction de l'économie publique qui travaillaient avec nous. Il est aujourd'hui très regrettable qu'une autre Direction du gouvernement bernois ait donné un ordre d'évacuation pour les deux cabanes de pêcheurs de la Société de pêche d'Oberaar et de celle de Wabern situées dans la réserve naturelle de l'Aar entre Thoune et Berne. Cet ordre concerne précisément deux sociétés de pêche qui ont apporté leur contribution au travail susmentionné.

D'un point de vue juridique, il est clair que les cabanes devraient être enlevées. Pourtant, la situation juridique est-elle la seule déterminante? Nous pensons que non. C'est pourquoi la FCBP s'est engagée soit en faveur du maintien des deux cabanes à leurs emplacements actuels, soit en faveur de la présentation de propositions adéquates de sites de rechange.

Le compte rendu de la Société de pêche d'Oberaar publié à la page 6 montre que sa cabane est le centre émotionnel de ses activités fédératives. Et voici que celle-ci est purement et simplement vouée à disparaître. Pourquoi ne peut-elle pas continuer à être tolérée, tout simplement, comme elle l'a été à cet endroit durant des décennies? Une cabane de pêche au bord de l'Aar est de toute façon l'une des constructions les plus adaptées au site que l'on puisse trouver le long de l'Aar entre Thoune et Berne.

Malheureusement, le durcissement des autorités génère de nouveaux opposants dont on se serait bien passé au projet important de renaturation et de protection contre les crues de l'Aar entre Thoune et Berne. Il y a lieu d'admettre que certains milieux extrémistes ont fait pression avec succès auprès des autorités pour la suppression des deux cabanes. Pourquoi les écoute-t-on plus que les pêcheurs, qui n'hésitent pas à prêter main-forte et auxquels on peut faire confiance depuis des dizaines d'années? Madame Zölch l'a confirmé à Moutier: les pêcheurs sont là lorsque l'Etat a besoin d'eux. Si l'on garde le sens de la mesure, cela revient dans cette affaire à fermer un peu les yeux. Nous pêcheurs récompenserons de telles attitudes par de nouvelles interventions d'intérêt général en faveur du public.

Hans Thoenen, Rédacteur de FCBP INFO



# Das Berner Modell

An der 116. Hauptversammlung des BKFV lobte Frau Regierungsrätin Elisabeth Zölch in begeisterten Worten die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Fischereibehörden und den Berner Fischereiorganisationen. Diese sei zusammen mit der Bernischen Fischereigesetzgebung für andere Kantone modellhaft.

Die Versammlung nahm Kenntnis vom Gang der hängigen Geschäfte: KWO plus, Brienersee-Trübung, Gonadenveränderungen der Thunersee-Felchen, Entlastungsstollen Thun, Hochwasserschutz Thun–Bern und Stadt Bern, KW Schiffenen.

Im gut verständlichen Referat beschrieb Prof. Segner (Uni Bern) die heutigen Erkenntnisse über die Ursachen der «Verweiblichung» der Fische.

Über 100 Delegierte und eine Grosszahl hochrangiger Gäste aus Politik und befreundeten Verbänden besuchten die von der PV des Jura Bernois hervorragend organisierte Tagung.

## Starkes Eröffnungsreferat des Verbandspräsidenten

Nach der Begrüssung der Delegierten und der zahlreichen Gäste dankt der Präsident dem Stadtrat von Moutier für den Entscheid zur Sanierung der Gorges de Court. Mit Befriedigung verkündet er die vom Grossen Rat bewilligte Stollenlösung in Thun. Zwischen Thun und Bern sollen 75 000m<sup>2</sup> zusätzliche Wasserflächen (= ca. 115 Fussballfelder) sowie eine Stollenlösung in Bern das dortige Hochwasserproblem lösen. Mit eindrücklichen Bildern schildert er die letztjährige Wassernot und zeigt unser Verständnis für die betroffene Bevölkerung. Mit Nachdruck fordert er möglichst naturnahe oder schonende Massnahmen.

Mittels einer eindrücklichen Show stellt Gemeindepräsident Paolo Annoni (Bruder von Regierungsrat Mario Annoni) seine Gemeinde Bévillard vor.

## Eindrückliche Leistungsbilanz 2005

52 Vereine haben ihre Leistungen erfasst und die Meldung dem Verband abgegeben.

Demnach wurden insgesamt rund 66 000 Mann-Stunden geleistet. Das entspricht ungefähr 35 Vollzeitstellen, wenn man diese Arbeitsleistung durch Angestellte erbringen wollte, und einem wirtschaftlichen Wert von ungefähr 3,5 Mio. Franken! Der Kanton bezahlt dafür jährlich 150 000 Franken, ein gutes Geschäft für die Volkswirtschaftsdirektorin (Zusammenstellung Seite 5).

Als Laupener schildert Grossratspräsident Thomas Koch seine Betroffenheit vom Hochwasser und verfolgt unsere Aktionen betreffend das Werk Schiffenen aufmerksam.

## Jahresbericht des Präsidenten

In seinen Erläuterungen zum Jahresbericht geht Roland Seiler speziell auf das Thema Brienersee-Trübung ein. Der Schlussbericht soll am 4. 7. 06 vorgestellt werden. Ob unsere aufgeworfenen Fragen letztlich beantwortet werden, ist offen. Diesbezüglich braucht es noch Druck seitens des BKFV.

Beim Thunersee sind wir nicht weiter, es gibt nach wie vor eine grosse Zahl Fel-

chen mit deformierten Geschlechtsteilen. Man weiss nicht warum, und man weiss auch, dass im Thunersee ca. 5 Tonnen alte Munition liegen. Die Motion Haller betreffend Entfernung dieser Munition wurde im November mit 2:1 Stimmenverhältnissen überwiesen, wir warten auf das Resultat der Abstimmung im Ständerat am 23. März dieses Jahres. (Nachtrag: SR lehnte ab).



Regierungsrätin Elisabeth Zölch

## Ansprache von Frau Regierungsrat Elisabeth Zölch

Frau Zölch begrüsst die Anwesenden und freut sich darüber, an dieser Versammlung teilnehmen zu können und besonders darüber, dass diese Versammlung im französischsprachigen Gebiet des Kantons stattfindet. Die vergangenen 12 Jahre – ihre Mandatsdauer – waren von einer engen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Verband gekennzeichnet. Begonnen hatte diese Periode mit der Verabschiedung des neuen Fischereigesetzes, welche sehr rasch und schlank über die Bühne ging. Das bernische Modell mit Gesetz, Verordnung und Direktionsverordnung hat unterdessen bereits



Restaurantbrigade der PV Jura bernois



als Muster für andere Kantone gedient. Ein weiterer Meilenstein war die ERKO, die Erfolgskontrolle über die Wirksamkeit und Effizienz der Staatsbeiträge. Am Anfang dieses (Überprüfungskonzepts standen auch die Beiträge an die Besatzfischzucht, kleine Renaturierungen, freiwillige Fischereiaufsicht und Fischereigrundkurse. Diese Beiträge überstanden die Erfolgskontrolle, der langjährige Vertrag wird sich auch in Zukunft bewähren. Andere Kantone prüfen, ob sie ihre Zusammenarbeit mit den Verbänden nach dem «Berner Modell» ausgestalten wollen. Ein weiterer Meilenstein war der kantonale Renaturierungsfonds, welchen Sie und Pro Natura erkämpft und erfolgreich verteidigt haben. Bis heute konnten so 25 Mio. Franken an Unterstutzungen geleistet werden, welche oft als Zünglein an der Waage für das Zustandekommen von Projekten ausschlaggebend waren. Bau- und Planungsgewerbe profitierten von den Projekten, insbesondere in den für das Baugewerbe eher schwachen Wintermonaten. Das Resultat ist an unseren Gewässern sichtbar. Die ganz grosse Mehrheit unserer Bevölkerung freut sich über die renaturierten Gewässer. Der nationale Dachverband versucht mit der Initiative «Lebendiges Wasser» dieses Modell auf die ganze Schweiz auszudehnen. Ein weiterer Meilenstein war das Projekt «Fischnetz». Es war der Berner Verband, welcher auf die rückläufigen Forellenbestände hinwies. Das Fischereiinspektorat machte einen Vortragszyklus zu den möglichen Gründen, das damalige BUWAL wurde mit eingebunden, und dann wurde das nationale Forschungsprojekt «Fischnetz» ins Leben gerufen. Sie erwähnt zahlreiche weitere Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit. Schliesslich dankt sie allen für die geleistete und gewinnbringende Zusammenarbeit. Das Berner Modell der Zusammenarbeit wird in vielen andern Kantonen als Vorbild angesehen. Sie wünscht weiterhin alles Gute und viel Erfolg in der vielseitigen und interessanten Tätigkeit zugunsten der Fischerei. Sie hofft, dass diese Zusammenarbeit auch mit ihrem Nachfolger oder ihrer Nachfolgerin weiter gehen werde. Roland Seiler verdankt die Worte von Frau Regierungsrätin Zölch. Er selber merkt auf schweizerischer Ebene auch, dass die erwähnte Zusammenarbeit nicht selbstverständlich ist. Auch wenn wir Sträusse auszufechten hatten, so tat man das stets so, dass man sich in die Augen blicken konnte. Auch das Verhältnis zwischen Berufsfischern und Angelfischern ist im Kanton Bern besser als andernorts. Er dankt für die vergangnen 12 Jahre der Zusammenarbeit. Als kleines Zeichen der Dankbarkeit des Verbandes soll Frau



Checkübergabe an H.U. Büsschi (SFV)

Zölch den bereitstehenden Blumenstrauß erhalten. Zudem würde der Verband sich freuen, Frau Zölch beim Büro-Fischen an einem Bergsee zu begrüßen. Er übergibt Frau Zölch eine entsprechende Urkunde.

### Initiative «Lebendiges Wasser»

In den letzten Wochen wurden noch einige Aktionen durchgeführt, vorab durch W. Gasser zusammen mit den PV. Am letzten Samstag kamen 3345 Unterschriften zusammen. An der Ausstellung Fischen-Jagen-Schiessen kamen etwas über 1000 Unterschriften zusammen. Insgesamt wurden von den Bernern knapp 20 000 Unterschriften gesammelt. Er übergibt dem Vizepräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, Ehrenmitglied des BKFV, Hans Ulrich Büsschi, einen symbolischen Check mit der genannten Unterschriftenzahl. H.U. Büsschi bedankt sich beim BKFV und zeigt sich überzeugt, dass die Initiative nun zustande kommen werde und dass das Fischerei-Magazin Petri-Heil und die Verbände Pro Natura und WWF die Initiative aktiv unterstützen.

### Hängige Geschäfte

**KW Schiffenen** Nach erfolglosen Verhandlungen mit dem Kraftwerk eröffnete der Untersuchungsrichter von Fribourg im Herbst 2005 das Strafverfahren wegen Tierquälerei. Da das Verfahren auf die Frage der Tierquälerei beschränkt wurde, intervenierte der BKFV beim Untersuchungsrichteramt von Bern. Vor wenigen Tagen eröffnete der Berner Untersuchungsrichter ein Strafverfahren wegen Widerhandlung gegen das bernische Wassernutzungsgesetz. Der Verband beteiligt sich als Privatkläger an diesem Verfahren.

**KWKW Gohlhaus** Gegen das Projekt hat die PV Emmental Einsprache erhoben,

weil der Fischabstieg nicht optimiert war und die Fische durch die Turbine abgestiegen wären. Da das Werk an einer verkehrsmässig heiklen Stelle vorgesehen ist, wurde das Verfahren sistiert, bis die Hochwasserplanung soweit ist, dass die Randbedingungen für das Werk festgelegt werden können.

**Trinkwasserfassung Äschau** Der zur Vernehmlassung vorgelegte Konzessionsentwurf sieht vor, dass aus der Äschau kein Wasser mehr gepumpt werden darf, wenn die Wasserführung in der Emme eine Referenzgrösse unterschreitet.



Walter Gasser erhält Ehrenmitgliedschaft

**KWO+, Erhöhung der Staumauer** In dieser heiklen Situation, wo ein energiepolitisch bedeutendes Vorhaben vorliegt, welches ökologisch bedenklich ist, aber ökonomisch für die Region von grosser Bedeutung, haben sich die betroffenen PV entschlossen, die Erhöhung nicht zu bekämpfen, aber zu verlangen, dass im gleichen Verfahren die Sanierung sämtlicher Wasserfassungen der KWO verfügt wird. Die Fassungen der KWO entsprechen nicht dem eidg. Gewässerschutzgesetz und erscheinen auf der Liste der in zweiter Priorität sanierungsbedürftigen Entnahmen.



# Verweiblichung der Fische

Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Helmuth Segner an der BKFV Delegiertenversammlung in Moutier



ht. In den 90er-Jahren haben englische Wissenschaftler das Auftreten weiblicher Geschlechtsmerkmale in männlichen Fischen entdeckt:

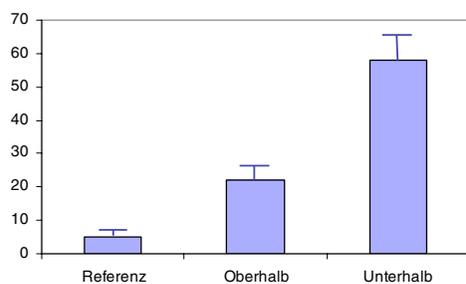
- das Dotterprotein Vitellogenin (kommt nur bei weiblichen Fischen als Vorläufer des Dotters vor)
- Eizellen im Hoden
- Vollständige Umwandlung des Hodens zu einem Eierstock

Diese Verweiblichung kann zu reduzierter Fortpflanzung einer Fischpopulation führen. Verweiblichungen wurden bei verschiedenen Fischarten beobachtet, z.B. bei Rotaugen, Salmoniden, Flundern. Die Verweiblichung ist ein europaweites Phänomen. Auch die Schweiz ist betroffen.

Die Ursachenforschung läuft auf Hochtouren. In der Schweiz wird sie von Prof. Segner, Leiter des Zentrums für Fisch- und Wildtierforschung an der Uni Bern geleitet. Er ist an mehreren Projekten beteiligt, so z.B. bei der Untersuchung von hormonellen Störungen bei Bachforellen in der Schweiz oder der Ursachenforschung für die Gonadenveränderungen der Thunersee-Felchen. Auch beim Projekt «Fischnetz» arbeitete er mit.

Im Vordergrund seiner Forschungen stehen östrogen-wirksame Chemikalien, wie sie gehäuft unterhalb der ARA- Einläufe gefunden werden (Grafik). Wichtige östrogen-wirksame Substanzen in Gewässern sind:

- natürliche Östrogene von menschlichen und tierischen Ausscheidungen



Verweiblichung unterhalb ARA grösser als oberhalb

- synthetische Östrogene aus Rückständen der Antibabypillen
- Stoffe aus der Industrie (Xeno-Östrogene) wie z.B. Phtalate (Weichmacher, stehen im Verdacht als Ursache von Hodenmissbildungen bei Säuglingen und Kleinkindern), Bisphenol A (in Zahnfüllungen, Thermopapier, CD's, Autoplastik, Getränkedosen) und Nonylphenole (Tenside in Haushaltreinigern, Kosmetika, Melkfett).

## Thunersee

60–70 Prozent der Felchen im Thunersee weisen Veränderungen an den Geschlechtsorganen auf. Prof. Segner forscht intensiv nach dessen Ursachen. Tatsache ist, dass Männchen stärker betroffen sind als Weibchen, Brienzlige mehr als andere, und die drei- bis fünfjährigen am stärksten.

Ist das Problem einzigartig? Vergleiche mit Neuenburger-, Bieler- und Urnersee ergeben folgendes Bild: Die Häufigkeit der Gonadenveränderungen und die Vielfalt der Veränderung ist im Thunersee grösser. Offen ist die Frage nach der Plötzlichkeit des Auftretens.

- Das Forschungsprojekt besteht im Erbrüten und Aufziehen von Felchen unterschiedlicher Herkunft (Thuner-, Briener- und Bielersee)
- in unterschiedlichem Wasser (Trinkwasser, Thunersee-/Urnersee-Wasser)
- und Fütterung mit unterschiedlichem Futter (Thunersee-Plankton oder Kunstfutter)
- Wasser, das zusätzlich mit Östrogen oder TNT belastet wird im Vergleich zu unbelastetem Wasser.

## Folgerungen

- > Die Pille bzw. der Pilleninhaltsstoff Ethynylöstradiol sowie andere östrogen wirksame Substanzen (natürliche Östrogene, Xeno-Östrogene) können Fische verweiblichen.
- > Die Verweiblichung von Fischen wurde in Feldstudien in einer Reihe von Ländern wie England gezeigt.
- > Die Regulation der verweiblichenden Substanzen ist schwierig, weil
  - die Stoffe bei Konzentrationen unterhalb der üblichen toxikologischen Schwellenwerte wirksam sind
  - es sich nicht nur um Industriechemikalien sondern auch um «Life-Stile» Produkte und Stoffe aus menschlichen Ausscheidungen handelt
  - grosse ökonomische Interessen betroffen sind.

## Was können wir derzeit über die Verweiblichung bei Fischen in der Schweiz sagen?

- > Verweiblichung tritt auch in der Schweiz auf, aber die beobachteten Effekte (Vitellogenin, Zwittergonaden) ist weniger stark ausgeprägt als in anderen Ländern.
- > Der Thunersee ist ein Spezialfall, dessen Felchen eine sehr hohe und einmalige Häufung von Geschlechtsorgan-Veränderungen aufweisen.



- > Der derzeitige Wissensstand lässt noch keine Folgerungen zu, ob die Gonadenveränderungen der Thunersee-Felchen durch östrogen/hormon-aktive Stoffe ausgelöst werden.
- > Die Rolle der im See gelagerten 4600 Tonnen Munition ist noch nicht geklärt.

## Aussicht

«Es sei beunruhigend, dass jedes Wirbeltier, also auch der Mensch, gleich auf die Hormone reagiere. Das heisse natürlich nicht, dass Männer auch plötzlich Eizellen ausbilden würden, aber die Verweiblichung bei Fischen sei ein Indikator für gestörte Ökosysteme und sollte daher ernst genommen werden», sagte Prof. Segner. Besorgniserregend sei auch die Tatsache, dass wir es mit einer schleichenden Gefahr der Verweiblichung zu tun hätten, die erst kommende Generationen betreffe.

Für den Rückgang der Fangerträge in den Schweizer Gewässern sind noch andere Faktoren verantwortlich, z.B. Verbauungen, die proliferative Nierenkrankheit PKD, fischfressende Vögel, erhöhte Wassertemperaturen, usw.

«Es lässt sich mit Sicherheit sagen, dass die wirksamsten Massnahmen für gesündere Gewässer und Fische Renaturierungen von Flüssen sowie Kläranlagen mit besseren Filtern sind» schloss Prof. Segner seinen eindrucksvollen, gut verständlichen Vortrag.



# BKFV-Leistungsbilanz 2005

**66 196** Stunden freiwillige Arbeit haben 2005 (2004: 65 434) die 7688 im BKFV organisierten Fischerinnen und Fischer geleistet (ohne Vorstandsarbeit in den 62 Vereinen, in den neun regionalen Fischerei-Pachtvereinigungen und beim BKFV). Diese Leistung entspricht 35 Vollzeitstellen, bzw. einem Wert von rund 3,5 Millionen Franken.

**309 313** Forellen (Vorsömmerlinge, Sömmerlinge, Jährlinge und Mehrjährige) haben 2005 (2004: 319 927) die Fischereivereine in Pachtgewässern und Brutanlagen nach dem Besatzplan des Fischereiinspektorates aufgezogen.

**217** Personen wurden 2005 (2004: 182) in 14 (12) Fischereigrundkursen (Jungfischerkurse) nach dem Programm des Schweizerischen Fischerei-Verbandes ausgebildet.

**2912** Angelfischerinnen und -fischer wurden 2005 (2004: 3468) von den 75 freiwilligen Fischereiaufsehern bei 1308 (1408) Kontrollgängen am Wasser kontrolliert.

**150 000** Franken bezahlt der Kanton Bern pro Jahr für die gemäss Leistungsvertrag an den BKFV ausgelagerten bundesgesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben (Bewirtschaftung der Fischbestände, Verbesserung der fi-

schereilichen Lebensräume, Aus- und Weiterbildung, Information der Bevölkerung, wirkungsvolle Fischereiaufsicht).

**1 495 763** Franken hat 2005 (2004: 1 555 922) der Kanton Bern aus dem Verkauf von 11 646 (11 907) Angelfischerpatenten (Jahres-, Monats-, Wochen- und Tagespatente) eingenommen.

**45 000 000** Franken geben die Angelfischerinnen und -fischer gemäss einer sozioökonomischen Studie jährlich im Kanton Bern für ihre Freizeitbeschäftigung aus.

## Stundenleistungen der Fischerinnen und Fischer

Detaillierte Leistungserfassung (ohne Vorstandsarbeit) von 52 Fischereivereinen

	Oberland Std.	Bern- Mittelland Std.	Emmental/ Oberaargau Std.	Seeland/ Berner Jura Std.	Total Kanton Std.
<b>Aufzucht von Besatzfischen</b>					
Laichfischen, Aufzucht, Aussatz, Abfischen usw.	10 785	4 722	3 549	2 162	21 218
<b>Verbesserungen des Lebensraums</b>					
Renaturierung, Uferreinigung usw.	2 433	2 576	2 975	798	8 782
<b>Aus- und Weiterbildung</b>					
Fischereigrundkurs, Jungfischerkurs usw.	1 416	372	949	532	3 269
<b>Umweltschutzmassnahmen</b>					
Baustellenabfischen, Notabfischen usw.	705	600	75	20	1 400
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>					
Mitteilungsblatt, Vorträge, Medienarbeit usw.	671	853	370	350	2 244
<b>Vereinsinterne «Fronarbeit»</b>					
Fischessen, Lottomatch, Vereinshaus usw.	5 693	9 887	2 282	7 497	25 359
<b>Aufsichtstätigkeit der 75 freiwilligen Fischereiaufseher (1308 Kontrollgänge zu 3 Std.)</b>					<b>3 924</b>
<b>Total 2005</b>	<b>21 703</b>	<b>19 010</b>	<b>10 200</b>	<b>11 359</b>	<b>66 196</b>

# Der Oberaar-Fischerclub Bern setzt sich für die Erhaltung seines Clubhauses ein



Das Clubhaus des Oberaar-Fischerclubs Bern (OAFCB) wurde 1954 direkt am Aare-Ufer auf Belp im Gemeindegebiet errichtet. Seit Jahrzehnten dient es als Treffpunkt der Mitglieder, die ihrem Hobby, dem Fischen an der Aare

nachgehen. Die vom Kanton Bern angestrebte Renaturierung des Aare-Ufers und das rasch umzusetzende Hochwasserschutz-Projekt sieht vor, dass unser Clubhaus am heutigen Standort (linker Aare-Damm zwischen Belp und Kehrsatz) nicht mehr toleriert werden kann. Bereits im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand intensiv mit der Frage «Erhalt des Clubhaus-Standorts oder neuer Standort» auseinandergesetzt. Seitens der Clubleitung wurden auch mögliche neue Standorte evaluiert und den Behörden unterbreitet. Bis zum heutigen Zeitpunkt konnte in diversen Gesprächen mit den Projektverantwortlichen noch keine einvernehmliche Standortlösung gefunden werden. Wir wurden immer wieder mit der Frage konfrontiert, «wieso ist ein Clubhaus für die Vereinsarbeit notwendig?».

Im Interesse der Fischerei leisten unsere Mitglieder unentgeltlich jährlich mehrere Hundert Arbeitsstunden. Der OAFCB setzt sich im Rahmen seiner Vereinsarbeit in erster Linie für die Aare zwischen Belp und der Gürbemündung ein. Mit obligatorischen und freiwilligen Arbeitstagen wird zu einem gesunden Fischbestand und zur Umwelt Sorge getragen:

- Aufzucht von Jungfischen (Schwandbach bei Münsingen)
- Unterhalt des Aare-Dammes inkl. Beseitigung umgestürzter Bäume
- «AARE-PUTZETE»: freiwillige Vereinsaktion Frühjahr/Herbst
- Entsorgung der Abfälle der Spaziergänger,

- Unterstützung bei der Bewirtschaftung der Dammbepflanzung (Hochwasserschutz)
- Jungfischerausbildung

Für diese Arbeiten ist ein Identifikations-/Motivationspunkt nützlich. Ein solcher ist im OAFCB das Clubhaus. Hier kann der gesellschaftliche Aspekt gepflegt werden. Mit einem intakten Vereinsleben kann viel bewegt werden.

Gerade in der heutigen Zeit sind Menschen, die bereit sind, sich in den Dienst einer Sache zu stellen, nicht mehr selbstverständlich. Dabei leisten die Berner-Fischer, wie der jährlichen Statistik bezüglich geleisteter Clubarbeit zu entnehmen ist, vorbildliche Arbeit.

Aus Sicht des OAFCB hoffen wir, dass unsere Anliegen im Rahmen des Hochwasserprojektes mit der notwendigen Wertschätzung berücksichtigt werden und mit allen Beteiligten und Betroffenen eine akzeptable Lösung gefunden werden kann.

M. Schneider, Sekretär OAFCB



**Boote Motoren Fahrschule  
Beat Wegmüller**

Dorfstrasse 35 3032 Hinterkappelen Tel 031 901 07 00 Fax 031 901 17 94



**Bootsfahrschule und Theorie**  
[www.wegmueller-boote.ch](http://www.wegmueller-boote.ch)

## Impressum

### Herausgeber

Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband  
(BKFV)

### Redaktion

Hans Thoenen, 3073 Gümligen  
079 300 72 59  
[hans.thoenen@bluewin.ch](mailto:hans.thoenen@bluewin.ch)

### Erscheinungsweise

4x jährlich

### Inseratenverwaltung a. i.

Roland Seiler, 3302 Moosseedorf  
031 859 09 10  
[seiler@pobox.ch](mailto:seiler@pobox.ch)

### Auflage

8300 Exemplare

### Druck

Fischer AG für Data und Print  
Bahnhofplatz 1, 3110 Münsingen



**Lowrance - ECHOLOTE - Eagle**  
**HappyFish** Fischereibedarf - 026 / 493 50 25  
Bonnstrasse 22 - 3186 Düringen  
OnlineShop: [www.happyfish.ch](http://www.happyfish.ch)



# Überlebensfähigkeit der Fische bei Naturkatastrophen

Nach dem August-Hochwasser war der Laichfischfang im Berner Oberland z.T. schlecht oder ohne Fänge, es wurde von Totalausfällen des Fischbestandes gesprochen. Baustellenabfischungen im Winter zeigten jedoch, dass die Fischbestände wohl gelitten, aber selbst in sehr stark betroffenen Gewässerabschnitten im Diemtigtal überlebt haben. Der Laichfischfang zielt auf die grösseren, laichreifen Tiere ab. Bei Baustellenabfischungen wird aber möglichst der ganze Bestand abgefischt. Dieser methodische Unterschied muss bei der Beurteilung berücksichtigt werden. An der Kander wurden lokal z.T. gar massiv höhere Bestände als vorher festgestellt.

Die folgenden Bilder und Grafiken illustrieren das Schadensbild und den Vergleich von Baustellenabfischungen an Kander, Chirel und Fildrich vor und nach dem Hochwasser 2005. Die Geschichte lehrt uns, dass Fische schon immer «katastrophenfähig» waren. Das Hochwasser 05 bestätigt dies auf eindrückliche Art. Nicht die Natur, sondern die menschliche Beeinflussung der Gewässer ist die grosse Herausforderung für unsere Fische.

Willy Müller, lic. phil. nat., Fischereiinspektorat

